
Höhlenschutzaktionen Baarburg (ZG)

Matthias Kaul

Samstag, 6. März 2021

Teilnehmer: Riccardo Borla, Margrit Hohl, Matthias Kaul, Stefan Nussbaumer

Treffpunkt war ein Parkplatz an der Hauptstrasse Sihlbrugg - Hirzel. Als ich am vereinbarten Treffpunkt eintraf, waren Margrit und Nussbi bereits da. Wir warteten also noch auf Riccardo, der sich für unseren Club interessiert und sich via E-Mail bei uns gemeldet hat.

Riccardo traf ein und wir begrüßten ihn auf Italienisch und englisch. Nach der mehrsprachigen Konversation verschoben wir uns mit den Fahrzeugen auf einen, der Baarburg nahe gelegenen Parkplatz. Wir rüsteten uns mit notwendigem Material und Wanderschuhen aus. Zuerst gingen wir in die östliche Richtung zur Erhebung Josefsgütsch.

Als bald verliessen wir den Weg. Das Gelände wurde steiler. Inzwischen hat uns Margrit verlassen, da das Gelände wirklich anspruchsvoll ist. Mein Hund Eiko, ist auch dabei und füllt sich im Gelände «puddelwohl». Kraxelnd erreichen wir ein Felsband.

Diesem folgen wir in der Annahme, dass sich die Höhlen entlang des Bandes befinden. Die erste Höhle, das Gütschloch konnte gefunden werden.



Gütschloch, Foto MK

Weiter gingen unter dem Felsband entlang. Nussbi kletterte eine Stufe höher und fand die zweite Höhle. Noch östlicher wurde die dritte Höhle gefunden. Alle drei Höhlen waren unverschmutzt.

Jetzt geht es auf die andere Seite Richtung Baarburg. Es ist Mittagzeit und wir kommen sowieso an unseren geparkten Fahrzeugen vorbei. Riccardo packt überraschender Weise gekühlte Biere aus. Und was für ein Bier! Das Erdmannli-Bier aus einer hier lokalen Brauerei Treffender könnte die Wahl nicht sein, denn später möchten wir nach Möglichkeit das Heerdmannli-Loch auffinden. Wir dürfen mit Riccardo auf seine erste Tour mit uns anstossen.

Nach der Mittagsverpflegung marschieren wir in Richtung Baarburg. Riccardo kennt sich hier gut aus und schlägt vor das Plateau von der Südwestseite zu begehen. Das Plateau hat verschiedene Besiedlungszeiträume hinter sich, von der Mittelbronzezeit (ab 1550 v. Chr.) bis ins frühe Mittelalter (um 700 n. Chr.). Dies konnte durch entsprechende Funde dokumentiert werden.



Fundstück Baarburg
Spätlatènezeitliches Bronzerädchen
Ur- und frühgeschichtliche Archäologie, Kt.Zug

Oben auf dem Plateau angekommen, ruft Nussbi die gespeicherten Koordinaten der Höhlen aus dem GPS ab. Sie liegen allesamt unter dem Plateau, In oder unterhalb der Felswand. An einem Ort klettert Nussbi vorsichtig hinunter und kommt zurück. Der Abstieg ohne Technikausrüstung und Seil ist nicht ohne und gefährlich. Wir beschliessen die Höhlen von unten aufzusuchen. Der Fussweg im Nordosten bringt uns wieder vom Plateau hinunter. Wir begrenzen die Höhlensuche auf links- und rechts des Fussweges. Rechter Hand können wir das grüne Loch auffinden. Die grünlich erscheinenden Wände sind im Eingangsbereich mit Moos überzogen.



Grünes Loch, Foto MK

Wir suchen nun die Felswand westlich des Fussweges ab. Hier finden wir die Balmhöhle. Auffällig trägt sie die mit roter Farbe aufgetragene Nr. 650. Auf dem Höhlenboden finden wir einen am Boden liegenden Sedimentbrocken. Als wir umkehren finden wir auf der Rückseite Einschlüsse von verbrannter Kohle. Sehr spannend!



Sedimentbrocken mit Kohleneinschlüssen, Foto MK

Weiter geht's zur nächsten Höhle in westliche Richtung, zum Balmloch. Ein vorhandenes Fixseil deutet auf die nächste Höhle hin. Nussbi erklimmt die Felsspalte und verschwindet. Riccardo und ich verweilen unten. Der Hund wird langsam ungeduldig und winselt. Nach ein paar Minuten kommt Nussbi aus der Spalte mit allerlei Utensilien und Abfall hervor. Die gebogenen Fundstücke zeugen von Nächtigungen in der Höhle. Jetzt befahren auch Riccardo und ich die Höhle. Sie ist unerwartet lang und führt durch eine kleine Kletterpassage mit Spinnenkontakt nach unten weiter. Nach getaner Arbeit machen wir uns zurück zum Parkplatz. Nach einem Schwatz verabschieden wir uns und fahren nach Hause.

Eiko darf ausnahmsweise Beifahrer sein. Nach wenigen Kurven schläft er ein. Die ganze Fahrt schnarcht es neben mir. Es scheint als sei er wie ich «Auf den Hund gekommen zu sein».

Samstag, 27. März 2021

Teilnehmer: Thomas & Florian Brändle, Matthias Kaul, Stefan Nussbaumer, Daniel Schwarz

Nach der Aktion vom 6. März 2021 haben wir uns gesagt, da müssen wir wieder hin! Dieses Mal mit Technikmaterial und Seil. Mit dabei Thomas mit seinem Sohn Florian, Dani, Nussbi und ich. Heute nehmen wir den direkten Fussweg auf das Plateau. Mit GPS wird die erste Höhle lokalisiert. Das Seil wird an den Bäumen befestigt. Mit Abseilbremse geht es vorsichtig hinunter. Dani als Erster. Es ist nicht einfach sich einen Weg zwischen den Bäumen hindurchzubahnen. Von oben ist das Gelände schwer einsehbar. Felsbänder unterbrechen das abschüssige Gelände. Wir bauen bei einer Felskante mittels Schleifsack einen Seilschutz ein. Unten angekommen landen wir direkt vor der Höhle. Florian seilt sich wacker an.



Abseilaktion, Foto TB

Unterdessen klimme ich die steile Böschung in einer Runse zu Fuss wieder hoch. Wie dann alle wieder oben sind, verschieben wir den Standort in nordöstliche Richtung und bleiben an der Abbruchkante. Die nächste Höhle wird mit Seiltechnik aufgesucht. Nach den drei Erkundungen beschliessen wir das Gelände von unten her zu prospizieren. Wir nehmen also den gleichen Weg zurück und durchforsten das Gelände dem Felsband entlang. Wir stossen auf eine Metalltüre am Fuss der Wand. Neugierig bemerken wir, dass die Türe unverschlossen ist. Wir begeben uns in den Stollen und hören ein Rauschen. Ein paar Meter weiter stossen wir auf ein Bächlein. Das Wasser wird ab hier abgeführt – eine Wasserfassung.



Zugangstüre Quellwasserfassung, Foto TB

Wir gehen weiter durch Büsche und Jungholz. Die Felswand ist von unten besser einsichtbar als von oben. Wir steigen eine wenig hoch und entdecken das Erdmannlloch.

Um die Höhle regen sich manche Legende und Sage. Unter anderem trägt sie bis heute eine unentzifferbare Inschrift im Eingangsbereich dazu bei. Im Innern der Höhle hat es eine Vielzahl von Spinnen. Abfall ist vor allem im Aussenbereich aufzufinden.

Nachdem alle die Höhlen erkundigt haben, machen wir uns mehr oder weniger direktem Weg zu unseren parkierten Autos und verabschieden uns.

Die Sage von den Erdmannli auf der Baarburg

Die Baarburg wurde aber nicht nur von Menschen bewohnt. In verschiedenen Erzählungen wird berichtet, dass Erdmannli in früheren Zeiten in grosser Zahl im ganzen Kanton Zug und insbesondere auf der Baarburg gelebt und gearbeitet haben. Erdmannli waren eher klein, manchmal auch etwas grösser und hatten eine nussbaumbräune Farbe. Den Menschen zeigten sie sich in der Regel nur ungern.

Eine Eigenschaft, die sie aber auszeichnete, ist, dass sie in der Liebe und im Hass keine Grenzen kannten. So konnten sie einerseits als fleissige Gehilfen den Bauern in der Umgebung eine grosse Hilfe sein. Beim Melken, Heuen und bei der Ernte waren sie meistens willkommen. Es gab aber auch ein paar von ihnen, die recht garstig, streitsüchtig und geizig waren. Das waren jedoch eher Ausnahmen.

In den weit verzweigten Höhlen und Felsspalten, so wird berichtet, hüteten und bewachten sie riesige Schätze aus Gold, Silber und Edelsteinen. Fremden oder neugierigen Besuchern haben sie meist einen grossen Schreck eingejagt und sie vertrieben. Es geschahen aber auch viele wunderliche Dinge. So wie in der folgenden Geschichte.

S'Erdmannli und de Buur

Vor langer Zeit haben Erdmannli im Erdmannlloch gehaust. Die Zwerge haben den Menschen der Umgebung gerne geholfen, wenn man sie dafür in Ruhe liess. Sie konnten sich aber fürchterlich rächen, wenn man sie belästigt oder gequält hatte.

So kam es, dass ein Bauer eines frühen Morgens bei seinem Stall zwei Erdmannli entdeckte. Diese waren von ihrer nächtlichen Wanderung ziemlich spät dran und hielten beim Stall nur eine kurze Rast. Als der Bauer die zwei winzigen Wesen entdeckte, wollte er sie mit seinen Schuhen erdrücken. Denn der Bauer hielt wenig von diesem Zwergenvolk. Während das eine Erdmannli mit knapper Not entkommen konnte, wurde das andere von den schweren Nagelschuhen zertreten.

Nach diesem tragischen Unglück war im Erdmannlloch beim Erdmannlivolk die Trauer um das Erdmannli gross. Der weise Rat der Erdmannli kam zusammen und es wurde beschlossen, diese hinterhältige Tat beim Bauern blutig zu rächen.

Die Rache der Erdmannli

Geduldig warteten die Erdmannli, bis der Bauer seinen Acker bestellt und den Weizen ausgesät hatte. Die ersten Halme wuchsen schön aus dem Boden heraus. In einer dunklen Nacht aber gingen die Erdmannli auf den Acker und rissen alle Jungpflanzen aus. Als der Bauer am nächsten Morgen nach seinem Weizen schauen wollte, sah der Acker aus, als wären tausend Ochsen darübergetrampelt.

Er fluchte und tobte und seine Wut auf das Zwergenvolk wurde noch grösser. Er machte sich aber noch einmal an die Arbeit und wollte den Acker pflügen. Als er damit begann, brach ihm seine Pflugschar auseinander. Sein ganzer Acker war voller Steine. Auch das waren die Erdmannli gewesen, die in der Nacht auf dem ganzen Acker eine Unmenge von Steinen vergraben hatten. So war das Feld unfruchtbar.

Nun reichte es dem Bauern endgültig. In seiner grenzenlosen Wut wollte er das Zwergenvolk endgültig vernichten. Er packte einen Dreschflügel und wollte auf die Baarburg zum Erdmannlloch hinaufstürmen. Am Eingang der Höhle stolperte er aber und fiel in ein tiefes Loch. Das Loch hatten die Erdmannli gegraben und mit Laub und Ästen zugedeckt. Aus diesem Loch kam der böse Bauer nicht mehr heraus. Wie Ameisen fielen die Erdmannli über ihn her und begruben ihn mit Steinen und Erde lebendigen Leibes.